

Prolog

Die Schlinge war außerordentlich sorgfältig vorbereitet. Ein zu großer Knoten, der an der falschen Stelle saß, konnte das Fleisch an Gesicht und Hals zerfetzen. Zu viel Schnur und eine zu große Fallhöhe konnten zu einer Enthauptung führen.

Ein Seil um den Hals ließ wenig Raum für einen Fehler.

Er band die Schlaufe zu einem Gleitknoten, anders als bei der

klassischen Schlinge. Die klassische Variante würde eine rasche Exekution zur Folge haben, bei der das zu einem langen Knoten aufgewickelte Seil gegen den Hinterkopf schlägt und das Opfer sofort bewusstlos macht, ähnlich wie bei einem Hieb mit einem Totschläger. Das Genick würde brechen und Knochensplinter würden das Rückenmark zerquetschen. Das Resultat: völlige Lähmung und, theoretisch, ein schmerzloser Tod. Theoretisch. Seit Jahrhunderten hatten Augenzeugen

immer wieder bestätigt, dass der Tod nie wirklich schmerzlos war. Sie berichteten von verzerrten Gesichtern, von wild zuckenden Körpern am Ende des Seils, von aufgerissenen Mündern, die vergeblich nach Luft schnappen. Manche behaupteten, dass es sich dabei lediglich um einen Reflex handle, wie bei einem Huhn, das buchstäblich kopflos über den Hof rast. Andere beharrten darauf, der Schmerz sei real, selbst bei einer »sauberen Exekution« durch den Strang.

An diesem Nachmittag war die alte Debatte unwichtig. Das hier sollte kein »sauberer« Vorgang werden. Er hatte etwas anderes vor.

Das gelbe Plastikseil war zweieinhalb Meter lang und knapp zwei Zentimeter dick. Er hatte es von einer Baustelle gestohlen, die eineinhalb Kilometer von ihm zu Hause entfernt lag. Es durchzuschneiden war ihm vorgekommen, als müsste er ein Stahlseil durchsägen. Mit einem Seil dieser Stärke konnte man fünf oder sechs Wasserski gleichzeitig ziehen

oder Baumstümpfe aus dem Boden reißen, mit Wurzeln und allem Drum und Dran.

Ganz bestimmt konnte es das Gewicht eines fünfzehnjährigen Jungen aushalten.

Mit dem Seil in der Hand kletterte er auf die Trittleiter und wäre beinahe über seinen ausgefransten Hosenaufschlag gestolpert. Die ausgebeulten Jeans und der baumwollene Rollkragenpullover waren sein Markenzeichen. Er war bei weitem der Intelligenteste seiner Jahrgangsstufe an der Highschool,